



Konzept der kleinen Schritte: Als erstes würde „ProCit“ die Breite der jetzt vierspurigen Egerlandstraße reduzieren.

Foto: Archiv

# Eine Flaniermeile, aber keine Fußgängerzone

## Die Vorschläge von „ProCit“ für ein attraktives Stadtzentrum

VON SABINE SCHÖRNER

Geretsried – „Ein kleiner Stein ist ins Rollen gebracht. Jetzt geht es darum, ihn am Laufen zu halten und in die gewünschte Richtung zu lenken“: In die Diskussion um eine Neugestaltung des Stadtzentrums haben sich diese Woche auch Ludwig Schmid und seine Kollegen von der Einzelhandels-Gemeinschaft „ProCit“ eingeschaltet. „Nicht als Gegenvorschlag“, sondern als „Diskussionsgrundlage“ haben sie den Stadträten ein Papier geschickt, das zwei zentrale Aussagen enthält: „Wir wollen keine Fußgängerzone in der Egerlandstraße und wir hängen nicht an dem Parkplatz auf dem Karl-Lederer-Platz.“

### ■ „Kein Eigennutz“

Überlegungen, wie man den Bereich Egerlandstraße/Karl-Lederer-Platz attraktiver gestalten könnte, hat Ludwig Schmid, Junior des Geretsrieder Schmid-Bäck', schon früher angestellt. Jetzt wirkt er bei „ProCit“ in der Arbeitsgruppe Stadtentwicklung mit. Dass bei den Einzelhändlern eigene Interessen dahinter stehen, gibt Ludwig Schmid offen zu. „Aber wir sind nicht eigennützig“, sagt Rudi Utzinger. Letztlich gehe es darum, ein Zentrum zu schaffen, das allen Bürgern gefällt. Dazu wolle „ProCit“ sein „Scherflein“ beitragen.

### ■ „Kein Großprojekt“

Weil die angespannte Haushaltssituation der Stadt



„Ein kleiner Stein ist ins Rollen gebracht“: Jetzt wollen ihn die „ProCit“-Mitglieder (v. li.) Marianne Reiter, Rudi Utzinger und Ludwig Schmid auch in die gewünschte Richtung lenken.

Foto: sh

den „großen Wurf“ nicht zulässt, spricht sich „ProCit“ dafür aus, das Projekt „Zentrum“ in mehreren kleinen und vor allem finanzierbaren Schritten anzugehen. Zum Zentrum gehören für Schmid die Egerlandstraße und der Karl-Lederer-Platz sowie langfristig auch der mögliche S-Bahnhof auf der Böhmwiese. „Das heißt aber nicht, dass man sie in Nibelungenreue zusammen sehen muss“, sagt Schmid. Er plädiert dafür, diese Teilbereiche getrennt voneinander zu entwickeln, allerdings „eingebettet in ein Gesamtkonzept mit einer Zielvorstellung“. Das Konzept könnte den Entwicklungen immer wieder angepasst und gegebenenfalls korrigiert werden. „Es soll kein statisches, sondern ein dynamisches Konzept sein.“

### ■ Der erste Schritt

Den ersten Schritt will „ProCit“ in der Egerlandstraße machen. „Wir schaffen neue Geschäftsflächen. Und

wenn die Händler kommen, wird das Zentrum attraktiv“ – diesen Ansatz hält Schmid für falsch. Denn Geschäfte würden sich erst dann ansiedeln, wenn das Zentrum einen gewissen Reiz ausübt. „Der Teufelskreis ‚Zuzug schafft Attraktivität bedingt Zuzug‘ muss durchbrochen werden.“ Deshalb sollte man dort beginnen, wo noch die „größte Geschäftsdichte“ besteht, also in der Egerlandstraße. Schmid: „Erste Erfolge erhöhen automatisch die Attraktivität des Umfeldes, sprich des Karl-Lederer-Platzes. Mit der Konsequenz, dass dort der nächste kleine Schritt getan werden kann.“

### ■ Schmalere Straße

Konkret schlägt „ProCit“ vor, die Breite der Egerlandstraße zu reduzieren. Eine vierspurige Straße sei nicht nötig. Der Durchgangsverkehr bringe weder Kunden noch Atmosphäre ins Zentrum und könnte auf die B 11 oder die Böhmerwaldstraße

umgeleitet werden. Die dadurch gewonnenen Flächen in der Egerlandstraße, so Schmid, ließen sich mit geringem Aufwand (Bänke, Bäume, Brunnen) zu einem attraktiven Fußgängerbereich umgestalten. „Freiverkaufs- und vor allem Ausschankflächen wie Straßencafés könnten zu einer Belebung beitragen.“

### ■ „Keine Fußgängerzone“

Eines stellt „ProCit“ allerdings klar: „Zur Fußgängerzone darf die Egerlandstraße nicht werden.“ Ob sie verschmälert, verkehrsberuhigt oder zu einer Einbahnstraße gemacht werde, sei sekundär. „Die Forderung ist“, so Schmid, „dass die Egerlandstraße für den Lieferverkehr und vor allem auch für die Kunden befahrbar bleibt.“ Der „große Vorteil von Geretsried“ sei schließlich, dass man vor den Geschäften parken kann.

### ■ Verzicht auf Parkplatz

Dafür hängt das Herz der Einzelhändler nicht an den Parkplätzen auf dem Karl-Lederer-Platz. Diese könnten auf Flächen verlagert werden, die bei einer Änderung der Verkehrsführung frei werden. Das dies funktioniert, hat das Stadtbauamt bereits nachgewiesen. Ob es Längs-, Schräg- oder Senkrechtparkplätze werden, seien Detailfragen, für die es heute noch zu früh sei, meint Schmid. Jetzt gehe es darum, den Stein am Rollen zu halten. „Nach dem Schneeball-Prinzip hoffen wir, dass er immer größer wird.“